

Die Rede des ehemaligen Staats- und Ministerpräsidenten von Tschechien, Prof. Dr. Vaclav Klaus, in Davos 2026

geschrieben von Prof. Dr. Horst-Joachim Lüdecke | 26. Januar 2026

Vorbemerkung (von Horst-Joachim Lüdecke): als seit langem mit Vaclav Klaus persönlich bekannt, erhalte ich von seinem Sekretariat regelmäßig die von ihm gehaltenen Reden mit Genehmigung zur Veröffentlichung. Seine Rede in Davos war in Englisch, ich habe sie zum Zweck der Veröffentlichung in EIKE von KI ins Deutsche übersetzen lassen. Seine Rede behandelt ein Thema, das auch Hauptthema von EIKE ist. Die Schlussfolgerungen der Rede von Vaclav Klaus sind mit Meinung und Auffassung von EIKE weitgehend deckungsgleich.

Präsident Taylor, meine Damen und Herren,

vielen Dank für die Organisation des ersten Treffens des World Prosperity Forum. Vielen Dank, dass Sie mir das Wort erteilen und mir die Gelegenheit geben, vor diesem hochkarätigen Publikum zu sprechen.

Bevor ich versuche zu erörtern, wie es gelingen kann, – um aus Ihrer Einladung zu zitieren – „eine auf Freiheit und Wohlstand basierende Alternative“ zu der derzeitigen Welt zu schaffen, die von Globalisten und Progressiven beherrscht wird, die sich seit mehr als drei Jahrzehnten jedes Jahr Ende Januar in Davos zum Weltwirtschaftsforum versammeln, möchte ich einige Worte zu meiner Beziehung zum Davoser Forum sagen.

Ich finde die Idee, dieses neue Treffen während der Tage des Davos-Forums und nicht weit von Davos entfernt zu organisieren, ausgezeichnet. Das Davos-Forum im Stil von Klaus Schwab braucht eine Alternative. Einige von uns warten schon seit langem auf eine solche Alternative. Dieses „Warten“ hat für jemanden wie mich eine ganz besondere Geschichte.

Ich bin sozusagen ein Davos-Veteran. Ich bin im November 1989 in die Politik gegangen, als in meinem Land, der ehemaligen Tschechoslowakei, der Kommunismus zusammenbrach. Einige Tage später wurde ich Finanzminister in der ersten nichtkommunistischen Regierung, die sowohl für die Abschaffung der alten, irrationalen und nicht funktionierenden kommunistischen Zentralplanung als auch für den Aufbau der Institutionen einer freien Marktwirtschaft nach 40 Jahren Kommunismus verantwortlich

war. Die schwierigste Aufgabe war der Übergang.

Die Einladung zur Teilnahme am Davoser Forum vor 36 Jahren, im Januar 1990, nur wenige Wochen nach meinem Eintritt in die neu gebildete Regierung und nach der revolutionären Öffnung der Grenzen zum Westen, war zuvor fast unvorstellbar gewesen. Ich hatte zum ersten Mal in meinem Leben die Gelegenheit, berühmte westliche Politiker und Ökonomen zu sehen, zu treffen und mit ihnen zu sprechen. Ich kann mit Fug und Recht sagen, dass einige von uns darauf vorbereitet waren.

Ein weiterer Vorteil meiner Reise war, dass ich die Schönheit des schneebedeckten Davos sehen konnte. Für jemanden wie mich, der sein ganzes Leben lang davon geträumt hatte, einmal in den Alpen Ski zu fahren, war das ein unvergessliches Erlebnis.

Bei meinem ersten Besuch dort nahm ich auch auf der Hauptbühne des Davos-Forums an einer Debatte – oder besser gesagt, einer grundlegenden Auseinandersetzung – mit dem bekannten amerikanischen Ökonomen und sehr linksgerichteten Columbia-Professor Joseph Stiglitz (später Nobelpreisträger) teil, der mich fragte – und eine positive Antwort erwartete –, ob wir beabsichtigten, ein System der „Dritten Weg“ für Gesellschaft und Wirtschaft aufzubauen. Zur Überraschung von Professor Stiglitz und dem Moderator der Debatte, dem Chef von Davos, Klaus Schwab, war meine Antwort sehr klar und direkt: **Wir sind nicht an einem Dritten Weg interessiert, denn der Dritte Weg ist der schnellste Weg in die Dritte Welt.**

Dieses Zitat von mir war viele Jahre lang der erste Satz des Wikipedia-Eintrags zum Thema „Dritter Weg“. Ich habe wiederholt betont, dass wir uns für den ersten Weg interessieren, **für den Kapitalismus.**

Dieser Meinungswechsel war der erste meiner vielen Konflikte in Davos. Meine Frustration gipfelte 2005, als ich mir nach 16 Besuchen des Davoser Forums schließlich sagte: **GENUG IST GENUG.** Nach meiner Rückkehr nach Prag schrieb und veröffentlichte ich einen sehr kritischen Artikel über das progressivistische Davoser Forum mit dem provokanten Titel „**Homo Davosensis**“. Klaus Schwab hat mir das nie verziehen. Von diesem Moment an wurde ich nicht mehr dorthin eingeladen.

Als ich hörte, dass das Heartland Institute eine Alternative ins Leben rufen wollte, das World Prosperity Forum, war ich überzeugt, dass **die Befürwortung des Ersten Weges, des Kapitalismus, eine der Grundideen des gesamten Projekts sein muss.** Bereits 1990 sagte ich, dass wir eine **Marktwirtschaft ohne Adjektive wollten**, ohne die Adjektive „sozial“ und „grün“, weil diese Adjektive mehr oder weniger die ursprüngliche Bedeutung der gesamten Idee der Marktwirtschaft (wie wir sie durch das Studium von Mises, Hayek, Friedman und ähnlichen Autoren verstanden haben) leugnen.

Das Adjektiv „grün“ bringt mich zum Heartland Institute, einer der wichtigsten Institutionen, die gegen die Idee der vom Menschen

verursachten globalen Erwärmung und den Klimaalarmismus kämpfen. Vor mehr als einem Jahrzehnt nahm ich an mehreren Heartland-Konferenzen teil – ich erinnere mich an Chicago und New York City – und hielt dort Reden. Das war zu einer Zeit, als der Kampf gegen die Doktrin der globalen Erwärmung noch unentschieden war. Dieser Moment ist nun leider vorbei. **Wir müssen zugeben, dass wir in dieser Debatte nicht auf der Gewinnerseite stehen.** Das bedeutet natürlich nicht, dass wir aufgeben und den Kampf einstellen sollten. Im Gegenteil. Ich nehme an, das ist der Grund, warum wir alle hier sind.

Im vergangenen Dezember habe ich die Position des Präsidenten von Clintel angenommen, einer weiteren Institution, die mit dem IPCC völlig uneinig ist. Ich weiß, dass wir, die Clinteler, und unsere Kollegen vom Heartland Institute im selben Boot sitzen. Ich bin heute hierher gekommen, um offiziell mein Interesse – und ich glaube auch unser Interesse – an einer freundschaftlichen und produktiven Zusammenarbeit zum Ausdruck zu bringen. Clintel ist es mit seinen verschiedenen nationalen Gruppierungen gelungen, ein vielversprechendes internationales Netzwerk aufzubauen.

Wie Heartland versuchen wir, einen Beitrag zur Beantwortung der grundlegenden Fragen unserer Zeit zu leisten:

1. **Sind Männer (und Frauen) für den aktuellen weltweiten Temperaturanstieg verantwortlich** (und für den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur, sofern dieses Konzept überhaupt sinnvoll und untersuchenswert ist)?
2. **Ist der statistisch gemessene Temperaturanstieg der letzten Jahrzehnte ein Beweis für einen langfristigen Trend und gefährdet er wirklich die Zukunft der Menschheit?**
3. Und – wenn diese beiden Hypothesen gültig und gerechtfertigt sind – **gibt es etwas, und vor allem gibt es etwas Sinnvolles, was die Menschheit dagegen tun kann** (wobei „sinnvoll“ im Sinne von „mehr Nutzen als Kosten bringend“ zu verstehen ist)?

Clintel hat, mit den Worten seines Gründers und ersten Präsidenten, Prof. Berkhout, verkündet, dass „es keinen Klimanotstand gibt“, was weltweit Resonanz gefunden hat.

Ich selbst – ein Ökonom und Ökonometriker, der zum Zeitpunkt des Zusammenbruchs des Kommunismus Politiker wurde – habe bereits 2007 ein Buch mit dem Titel „**Blue Planet in Greens Shackles**“ veröffentlicht. Ich glaube an die Stärke und Produktivität der Wirtschaftstheorie, wenn es darum geht, menschliches Verhalten zu erklären und wichtige Leitlinien für die rationale Organisation eines Wirtschaftssystems und die Gestaltung der Wirtschaftspolitik zu bieten. Ich bin überzeugt von der unersetzlichen Bedeutung der Märkte sowie von der **grundlegenden Rolle der Preise, sofern sie das entscheidende Konzept der Knappheit in menschlichen Entscheidungsprozessen widerspiegeln.**

Die ökonomische Denkweise wurde im Laufe der Menschheitsgeschichte von vielen Seiten und aus vielen Blickwinkeln angegriffen, **aber der gefährlichste Angriff der jüngeren Zeit – was unsere Themen betrifft – kam mit der Entstehung der grünen Ideologie, des Umweltschutzes.** Dieser Angriff – der sich natürlich in verschiedenen Formen im Laufe der Menschheitsgeschichte viele Male wiederholt hat – ging einher mit den Aktivitäten des Club of Rome und seinem berüchtigten Bericht „Die Grenzen des Wachstums“ Ende der 1960er Jahre.

Als jemand, der zu dieser Zeit in der kommunistischen Tschechoslowakei lebte, spürte ich sofort die enorme Gefahr, die in diesen Ideen steckte, und sah in ihnen in vielerlei Hinsicht **eine ähnliche Bedrohung wie den Kommunismus.** Von diesem Moment an wurde ich zu einem entschiedenen Kritiker dieser Ideologie (oder vielleicht Religion), die nichts mit Wissenschaft zu tun hat.

Die grüne Ideologie fand ihre beste und vielversprechendste Waffe gegen Freiheit und Wohlstand in der Verbreitung der Hypothese einer gefährlichen globalen Erwärmung, die angeblich durch unverantwortliches menschliches Verhalten verursacht wird. (Unverantwortlich in den Augen unserer Gegner.)

Diese alarmistische Doktrin erhielt 1988 mit der Gründung des IPCC (International Panel for Climate Change) neuen Auftrieb, der der gesamten grünen Bewegung internationale politische (und natürlich, was noch wichtiger ist, finanzielle) Unterstützung garantiert.

Seit diesem Moment bewegt sich die ganze Welt (und insbesondere ihr westlicher Teil) nur noch in eine Richtung – hin zum Sieg der Ideologie der globalen Erwärmung, zur gnadenlosen Unterdrückung ihrer Gegner und zu einer historisch beispiellosen direkten Umsetzung dieser Ideologie in die Regierungspolitik. **Diese Prozesse gipfelten in der offiziellen Anerkennung des Green Deal als grundlegende Doktrin der Europäischen Union.**

Wo stehen wir jetzt?

Einerseits sind die Kritiker des Klimaalarmismus aus vielen Gründen heute stiller und weniger sichtbar als in der Vergangenheit. Hinzu kommt, dass die Generationen unserer Kinder und Enkelkinder (die bereits in der Grundschule indoktriniert werden) nie etwas anderes erlebt haben als die offizielle Verherrlichung der alarmistischen Klimalehre und die arrogante Verhöhnung aller, die es wagen, sich ihr zu widersetzen.

Andererseits beobachten wir eine wachsende Kritik an den zerstörerischen Folgen des Green Deal, der unvorbereiteten „Energiewende“, der Stilllegung von Kernkraftwerken und des Verbots von Verbrennungsmotoren. Infolgedessen werden sich die Menschen dieser Folgen zunehmend bewusst. Die jüngsten Aktivitäten von Präsident Trump und seinem Energieminister Chris Wright in den USA sind von großer Bedeutung.

Ich selbst habe versucht, diese Entwicklungen im schlimmsten Moment des Jahres 2017 in meinem Buch „**Werden wir vom Klima zerstört oder von unserem Kampf gegen das Klima?**“ (Cosmopolis, Grada, Prag, auf Tschechisch) anzusprechen. Die Tatsache, dass ich nicht versucht habe, dieses Buch im Ausland oder in einer Fremdsprache zu veröffentlichen, zeigte nicht nur meine Überzeugung, dass alles Relevante bereits gesagt worden war (auf beiden Seiten der Debatte), sondern in gewisser Weise auch meine teilweise Resignation angesichts der Tatsache, dass wir in unseren Ländern offensichtlich an Boden verloren hatten. Hoffentlich bewegen wir uns nun auf eine optimistischere Phase zu.

Ich interpretiere – zu Recht oder zu Unrecht – die Initiative des Heartland Institute zur Gründung des World Prosperity Forum als Signal, dass das Institut der wirtschaftlichen Seite der Angelegenheit mehr Aufmerksamkeit schenken möchte. Dies unterstütze ich nachdrücklich.

Wir müssen darauf bestehen, dass ein entscheidender Aspekt der gesamten Debatte über die globale Erwärmung mit wirtschaftlichen Fragen und den Grundprinzipien der Wirtschaftswissenschaft zusammenhängt. Ökonomen sollten die Rolle der Preise bei der Entscheidungsfindung (und die durch staatlich diktierte Preise verursachten Verzerrungen), die Rolle der Diskontierung bei jeder sinnvollen Analyse und Prognose, die Umwelt-Kuznets-Kurven und natürlich die berüchtigte Energiewende diskutieren. Nicht zuletzt sehen wir uns mit den sehr problematischen „Emissionszertifikaten“ konfrontiert, die Nicht-Ökonomen als einen sinnvollen Beitrag der Ökonomen zu dieser ganzen Frage verstehen, was sie natürlich nicht sind. **In Wirklichkeit ist der Handel mit Emissionszertifikaten ein staatlich kontrolliertes administratives Rationierungssystem, das nur vorgibt, marktfreundlich zu sein.** Es ist frustrierend, dass niemand mehr diese Themen substanziell diskutiert. Nicht einmal meine Ökonomenkollegen.

Es besteht kein Zweifel daran – und das ist eine weitere Dimension des gesamten Problems –, dass **es beim Klimaalarmismus nicht um klimatische Extreme geht, sondern um den Menschen, um die menschliche Gesellschaft, um unsere Freiheit und unseren Wohlstand.** Es handelt sich um eine säkulare Ideologie, eine neue politische Religion. Sie spiegelt eine arrogante westliche Weltanschauung wider, die auf dem Denken und der Lebensweise wohlhabender Gesellschaften (im alten Galbraithschen Sinne) basiert.

Wie ich vor fast zwanzig Jahren im Untertitel meines Buches „Blue Planet in Green Shackles“ gefragt habe: **„Was ist gefährdet, das Klima oder die Freiheit?“** Ich bin überzeugt, dass das Klima mehr oder weniger in Ordnung ist. Ich glaube, dass viele von uns hier das genauso sehen.

Václav Klaus auf dem World Prosperity Forum, Zürich, 20. Januar 2026